Ach haben wir's reichlich - Ach sind wir glücklich

Wir haben's so reichlich, daß wir die Flüchtlinge mit Geld zur Ausreise locken. Wir sind so glücklich, wenn sie endlich weg sind.

Courrier des lecteurs

Montenegro-Flüchtlinge, wenn ich das Wort schon höre. Vor wem sind die denn geflüchtet? Die Frage ist doch eher, weswegen haben die sich auf eine Reise quer durch Europa begeben? Wenn jedermann ausreisen würde, weil es ihm zuhause nicht passt, na dann wäre doch die ganze Welt am „flüchten". Mir gefällt auch vieles hier in Luxemburg nicht, aber reise ich deshalb nach Montenegro?

Da wurden die jetzt monatelang hier vom Staat durchgefüttert, lungerten auf der Strasse herum statt zu arbeiten, und wollen immer noch nicht weg. Wenn ich zu 60 in einem großen Raum essen, schlafen und leben müsste, getrennt von meiner Frau und den Kindern wie zum Beispiel im Don Bosco, na da wär ich doch froh, so schnell wie möglich nach hause zurückzureisen, oder? Wenn ich meine Kleider bei der Caritas oder dem Roten Kreuz „kaufen" müsste statt in der „Belle Etoile", weil ich dafür nicht genug Geld hätte, wenn mir die Regierung mehrmals mehr als deutlich zu verstehen gegeben hätte, ich sei hier unerwünscht, wenn ich Angst haben müsste, ich würde ins Hotel Ibis verfrachtet, wenn über mich bloß als Kostenfaktor, als Asylshopper und Staatsunterstützungsschnorrer, als potentieller Dieb und Krimineller geredet würde, was glauben Sie, was ich dann tun würde? Abhauen, aber dalli! Aber nein, die Jugoslawen bleiben! Ja sie wollen sogar hier arbeiten, ihre Kinder möchten hier einen Schulabschluss machen, viele lernen Französisch, Deutsch, ja sogar Luxemburgisch. Ich stell mir das nicht einfach vor, Montenegrinisch zu lernen, wenn ich dorthin geflüchtet wäre. Eine Ausbildung hab ich ja, aber dann statt in meinem Beruf zu arbeiten, an einer Maschine oder beim Bäcker in der Backstube… Wär auch nicht das gelbe vom Ei. Und unser Arbeitsminister erlaubt denen überhaupt nicht hier zu arbeiten. Ich würd mich in Montenegro zu Tode langweilen ohne Arbeit. Und ärgern würd ich mich, daß ich nicht arbeiten dürfte, wo doch genug Arbeit da ist. Und meine Kinder würd ich gerne einen Beruf lernen lassen und mich aufregen, daß sie stattdessen zuhause sitzen müssten, wo sie ihre Zeit doch sinnvoller nutzen könnten.

Statt mich aus dem Land mit Geld locken zu lassen, würd ich mich wehren. Wetten daß die Gewerkschaften, die Kirche, die Oppositionsparteien, und irgend so ein Flüchtlingsverein mir helfen würde. Gut, ich würde diesen und jenen nicht kennen, den ich anrufen könnte, damit er sich meines Falles annehmen könnte und an der richtigen Stelle intervenieren könnte. „Wann's dë keen kenns deen ee kennt", dann wär's natürlich schwierig.

Nun sagt der Clinton, er würde den Montenegro wachsam beobachten, weil der Milosevic schon wieder dabei ist, dort Mist zu bauen. Ich stell mir vor, der Juncker würde mir 48.000 Franken geben, um nach Montenegro in die Ferien zu fahren. Also da würd ich aber momentan dankend abwinken. Muß ich ehrlich zugeben. Da wär mir die Sache aber etwas zu ungewiss und zu brenzlig da unten. Und dann zu sagen, wenn ihr länger wartet, dann gibt's immer weniger Geld. Na das find ich aber wirklich fies. Entweder man sagt den Leuten, wir helfen euch, oder man lässt es ganz bleiben. Das sind doch keine kleinen Kinder, denen man mit Fernsehentzug oder mit der Aussicht auf ein Eis am Stiel gute Manieren beibringen will.

Natürlich wollen die nicht alle hierbleiben. Wer will schon fern seiner Heimat und seiner Familie leben? Aber hierbleiben könnten sie auch. Müsste doch gehen. Es sind etwa 4.000, Kinder und Greise mitgerechnet. Allein letztes Jahr haben wir hier 11.000 neue Arbeitsplätze geschaffen. Wie viele werden es dieses Jahr wieder sein? Wetten die Jugoslawen würden gerne einen Arbeitsplatz annehmen, sich eine Wohnung suchen und hier leben, wie du und ich. Ob die „frontaliers" hier arbeiten, oder sie, wo ist da der Unterschied. Und wenn Europa sich bald ausweitet, vielleicht ist Montenegro auch bald dabei, na dann dürfen

sie ja sowieso hierher ziehen. Meinetwegen können sie dann auch jetzt schon hierbleiben. Weshalb sollen sie jetzt wegziehen, wenn wir wissen, daß es jetzt schon dort nicht gerade rosig ist und der Milosevic die Lage auch noch verschlechtert. Wenn ich eins und eins zusammenzähle, dann weiß ich doch, daß sie über kurz oder lang wieder hierher flüchten werden. Das wäre ja bloß Zeit- und Geldverlust. Das müßte unserer Regierung doch auch einleuchten. Und der Frieden ist doch Finanzexperte, der müßte es doch am allerersten ausrechnen können. Und von wegen Platz machen für neue Flüchtlinge. Wenn die Montenegriner arbeiten und eine eigene Wohnung haben, dann ist ja wieder Platz da. Und Arbeitskräfte werden ja dauernd gebraucht. Und so viele neue Flüchtlinge kommen ja momentan nicht, es sei denn, im Montenegro geht's wieder los. Na dann können die ja kommen. Kein Problem. Platz wäre, wenn die die hier sind, arbeiten und sich eine Wohnung mieten, genug da und ihre Landsleute könnten ihnen dann gut bei der Integration helfen, denn die haben ja schon Erfahrung mit uns Luxemburgern.

Tja, das waren und sind einige meiner Überlegungen, vor und nach dem Besuch der Ausstellung „Un voyage pas comme les autres" in der Rotonde in Bonneweg. Gehen Sie hin, wetten daß auch Sie eine neue Sicht der Dinge bekommen. Also mir hat's gefallen. Vielleicht sprech ich morgen den Jugoslawen in meiner Nachbarschaft an und der erzählt mir mal seine Sicht der Dinge. Dümmer wird man ja nicht, wenn man sich informiert. Und miteinander sprechen hat noch nie geschadet.

Ach ja, der Titel meines Aufsatzes, bei Bettina Wegner abgekupfert. Wenn wir's reichlich haben, und das kann ja nun keiner verneinen, dann können wir doch etwas von unserem Glücklichsein mit den anderen teilen. Oder?

Jean Lichtfous

Ich stell mir vor, der Juncker würde mir 48.000 Franken geben, um nach Montenegro in die Ferien zu fahren. Also da würd ich aber momentan dankend abwinken.